

Inhalt

Editorial	1
Mitgliederversammlung und Solidarfonds	2
Katzler 13 engagiert sich	3
Hobrechtsfelde im Bau	4
Rauch-Haus baut	4
Angebot vom Bundeswehrverband	5
Wie wohne ich richtig	6
Initiativenfonds	7
Tour des Châteaux des Coopérative	7
Good Bye Tino & Welcome Robin	8
FC Bremer Höhe	9
Sommerkino	9
Leserbriefe	10
Es summt in den Schönhauser Höfen	11
Termine, Verwaltung, Impressum	12

Editorial

Zuzeiten tauchen Phrasen und Begriffe auf, die irgendwie gut klingen und positiv besetzt sind. Bei entsprechender gesellschaftlicher Akzeptanz wird die Neigung, sie inflationär zu benutzen, allgemein. Mit dem Erscheinen der Piratenpartei geschah dies mit dem Wort „Transparenz“. Damit wird eine Forderung formuliert, nämlich jegliches politisches und wirtschaftliches Handeln, sämtliche gesellschaftliche Aktivität und ihre Motive auf den Tisch zu legen und für jeden Interessierten nachvollziehbar zu machen. Es geht also um den Kern demokratischer Interaktion: Entscheidungen können nur zu einem akzeptablen und akzeptierten Ergebnis führen, wenn alle relevanten Informationen bekannt sind. Unsere Genossenschaft ist einige Jahre älter als die Piratenpartei, hat aber nicht erst 2008 angefangen, transparent zu sein. Bereits mit unseren ersten Info-Blättern 1999/2000 haben wir nicht nur unsere Vorhaben, Termine, Pläne und Probleme jedem Mitglied zugänglich ge-



Das bundeseigene Mietshaus Großgörschen-/Ecke Katzlerstraße soll verkauft werden, die Mieter/innen wehren sich.

macht, sondern auch versucht, die Gründe für unser Handeln ausreichend darzulegen. Dass es sich lohnt, ab und an mal in unser Archiv hineinzuschauen, hat unser neuer Mitarbeiter Robin Jahnke bestätigt (siehe Seite 8). Dem Ziel, für den Erhalt günstigen Wohnraums auf dem Berliner Markt zu kämpfen, widmet sich die Genossenschaft bis heute. Allerdings wird dies immer schwieriger und statt auf Unterstützung durch die öffentliche Hand zu hoffen, müssen Genossenschaftsinitiativen sich heute gegen den Bund als Spekulationstreiber wehren, wie das Projekt in der Großgörschen- und Katzlerstraße in Schöneberg zeigt (siehe Seite 3).

Einige Themen der Mitteilungsblätter der vergangenen Jahre, die uns zum Teil monatelang beschäftigt haben, sind mittlerweile vergessen, aber scheinbar gelöste Probleme können auch wieder auftauchen, beispielsweise die Sache mit dem Bundeswehrverband, ein Brand im Rauchhaus und das Thema Fahrradklau. Zum Glück wiederholen sich aber nicht nur Probleme, sondern auch angenehme Ereignisse wie unsere Radtour (siehe Seite 7) und der Iron Devils United-Cup, den in diesem Jahr der FC Bremer Höhe gewinnen möchte. Ach so, eine Neuheit haben wir aber auch, zu bestaunen in den Schönhauser Höfen (siehe Seite 11).

Ulf Heitmann

Mitgliederversammlung und Solidarfonds

Ordentliche Mitgliederversammlung am 30.06.2014 um 19 Uhr, Cantianstraße 9

Die Jahresversammlung ist DIE Option für alle Mitglieder, die Belange und Entwicklungen der Genossenschaft – und damit ihre eigene Wohn- und Lebenssituation – mitzubestimmen. Diese Möglichkeit hat bei der letzten Versammlung im Januar dieses Jahres immerhin fast ein Drittel aller Genossenschaftsmitglieder genutzt und mit der Mehrheit der Stimmen einen („nur“) freiwilligen Solidarfonds ins Leben gerufen. Am Montag, dem 30.06.2014, findet nun die „ordentliche“ Mitgliederversammlung dieses Jahres statt, bei der unter anderem der Lagebericht und das Ergebnis der jährlichen Prüfung bekannt gegeben werden, aber auch die Vergaberegeln für diesen Solidarfonds festgelegt werden sollen.

Mitmachen

Wie bei jeder ordentlichen Mitgliederversammlung gibt es einige Entscheidungen zu treffen und vor allem Mandate für die verschiedenen Gremien der Genossenschaft zu verteilen. Jedes Mitglied kann hierfür kandidieren und so die Zukunft der Genossenschaft mitgestalten: Unmittelbaren Einfluss auf das Geschehen in der Genossenschaft hat, wer als Mitglied in den Aufsichtsrat gewählt wird. Hierfür sind zwei Mandate neu zu besetzen. Gewählt werden können nur Mitglieder, die auf der Versammlung anwesend sind.



Diesmal findet die Mitgliederversammlung in der ZOAR-Gemeinde, Cantianstraße 9, statt.

Einfluss auf die Gestaltung des Lebensraums und des nachbarschaftlichen Miteinanders nehmen die Mitglieder der Initiativenfondsjury, die zweimal im Jahr über

gemeinschaftsfördernde Anträge aus den verschiedenen Genossenschaftshäusern beschließen. In der maximal 15-köpfigen Jury werden acht Plätze frei, die auf der Mitgliederversammlung wieder besetzt werden sollen. Um einen dieser Posten kann man sich auch vorab per E-Mail oder Brief bewerben.

Vergaberegeln für den Solidarfonds

Außerdem sind auf der Versammlung einige Beschlüsse zu fassen. Neben den jährlich wiederkehrenden wie die Feststellung des Jahresabschlusses und die Entlastung der Genossenschaftsorgane schlägt der Aufsichtsrat in diesem Jahr eine Anhebung seiner Aufwandsentschädigungen vor. Zudem sollen Vergaberegeln für die Mittel des Solidarfonds eingeführt werden.

Nachdem die Mitglieder bei der Versammlung im Januar die Einrichtung eines freiwilligen Solidarfonds beschlossen, wurde eine Kommission ins Leben gerufen, die genaue Vergaberegeln für das im Solidarfonds angesammelte Geld aufstellen sollte. Die Kommission, die ebenfalls auf der Versammlung im Januar gewählt wurde, setzt sich zusammen aus einem Mitglied aus Lichtenberg, zwei aus Schöneberg, einem externen Mitglied und drei aus Prenzlauer Berg. Darunter sind ein Aufsichtsrats- und ein Vorstandsmitglied.

In der Zwischenzeit erklärten sich die ersten Mitglieder bereit, ihre monatliche Mietzahlung freiwillig zu erhöhen, um so den Solidarfonds zu speisen. Bis Ende Mai erhöhten insgesamt 23 Mitglieder ihre Miete um zusammen 266 € monatlich. Das ergibt in einem Jahr gut 3.000 €. Zwar ist dies schon eine stattliche Summe, allerdings reicht sie für den eigentlichen Zweck des Solidarfonds, die Mieten einer Anzahl von Wohnungen in neuen Vorhaben der Genossenschaft so weit zu senken, dass diese für Haushalte mit niedrigen Einkommen verfügbar werden, erst, wenn das Geld ein paar Jahre lang angespart wird.

Zwei Lösungen

Vor diesem Hintergrund schlägt die Kommission ein zweistufiges Vergabeverfahren vor: einerseits gibt es Bestimmungen, wie das angesparte Geld irgendwann tatsächlich bedürftigen Haushalten in neuen Vorhaben zugute kommen wird. Andererseits wird eine Möglichkeit geschaffen, die Mittel aus dem Solidarfonds „zwischenzunutzen“: Sie sollen temporär für die Linderung akuter Notfälle eingesetzt werden, wenn zum Beispiel

eine Wohnung behindertengerecht umgebaut werden muss und die Krankenkasse nicht gleich zahlt, oder wenn sich ein Widerspruchsverfahren hinzieht und das Jobcenter in dieser Zeit die Miete (noch) nicht übernimmt. In solchen Fällen soll die Genossenschaft Mittel aus dem Solidarfonds zinsfrei vorstrecken können. Das Geld muss wieder in den Fonds zurückfließen, entweder, indem der jeweilige Sozialträger die Kosten ausgleicht, oder indem das Mitglied mit der Genossenschaft Ratenzahlungen vereinbart.

Mittel effektiv nutzen

Mit dieser Zerteilung der Vergabemöglichkeiten hofft die Kommission, dass das von den Mitgliedern zu Solidaritätszwecken gespendete Geld möglichst effektiv eingesetzt werden kann. Der genaue Beschlussvorschlag lässt sich im Anhang der Einladung zur Mitgliederversammlung nachlesen. Je mehr Mitglieder am 30. Juni mitdiskutieren, auf desto breiterer Basis wird dieser Versuch innergenossenschaftlicher Solidarität ruhen.

Barbara König

Mieter in der Katzler- und Großgörschenstraße engagieren sich



Mieter demonstrieren vor der CDU-Zentrale am Lützowplatz in Berlin gegen den Verkauf ihrer Wohnungen durch den Bund.

Neben unserer Katzlerstraße 13 in Schöneberg stehen fünf Gebäude, die zurzeit noch der Bundesimmobilienagentur (BIMA) gehören, also staatliches Eigentum sind. Seit Anfang des Jahres sollen sie verkauft werden, und zwar zum Höchstgebot. Daraufhin haben sich die Bewohner/innen zu einer Initiative, der ca. 35 der 48 Haushalte angehören, zusammen gesetzt, um über die Folgen des Verkaufs und über Möglichkeiten des Eigen-

erwerbs zu diskutieren. Nach Abwägung und durch enge Kontakte zu unseren Mitgliedern in der Katzlerstraße 13 kamen sie überein, dass das Genossenschaftsmodell für sie die beste Lösung wäre.

Bis vor wenigen Wochen hatte die BIMA noch vorrangig mit einer städtischen Gesellschaft verhandelt, aber deren Kaufpreisangebot, das sich an den zurzeit noch preiswerten Mieten orientiert, war ihr zu gering. Als die Betroffenen aus den Häusern um Unterstützung baten und unsere Bereitschaft anfragten, uns gemeinsam mit den Bewohner/innen um den Erwerb zu bemühen, besichtigten wir die Gebäude, besuchten Versammlungen der Mieter, führten viele Gespräche und erläuterten die Bedingungen, unter denen unser Engagement möglich sein kann. Klar ist: Solange die BIMA am Höchstpreisverfahren festhält, wird es nichts mit der Erhaltung preiswerten Wohnraums. Genau das ist aber das formulierte Ziel in unserer Stadt: Schutz und Erhalt des Wohnraums, der noch preiswert in Berlin zu mieten ist. Aber was die einen Landespolitiker sagen, schert den Bundesminister für Finanzen nicht!

Die Mieter versuchen nun alles, um durch politischen Druck den Verkauf entweder zu verhindern oder so zu beeinflussen, dass die Häuser entweder an eine Genossenschaft – vorzugsweise die WBG „Bremer Höhe“ eG - oder eine städtische Wohnungsbaugesellschaft verkauft werden und nicht an den, der das meiste Geld für Lebensraum von 48 Haushalten auf den Tisch legt. Ein realistisches Kaufangebot durch die WBG „Bremer Höhe“ eG zusammen mit den Bewohnern ist zurzeit in Erarbeitung.

Ein guter Effekt des Diskussionsprozesses ist schon jetzt eingetreten: Die Mieter kennen sich jetzt intensiv, haben ihre solidarischen Nachbarn in der Katzlerstraße 13 kennengelernt und auf dem Hof und im dortigen Gemeinschaftsraum die angenehmen Seiten genossenschaftlichen Lebens erfahren.

Ulf Heitmann



Hobrechtsfelde im Bau



Sanierungsbedingter Umzug mit dem Trekker von Opa Andy in der Dorfstraße 43/44.

Eine etwas längere Anlaufzeit hat die Baustelle Hobrechtsfelder Dorfstraße 43/44 gebraucht. In den letzten Jahren haben wir unser Bauprogramm immer unmittelbar nach Ostern begonnen, in diesem Jahr ging es erst nach Pfingsten richtig los.

Das Gebäude wurde 1907/08 für den Gutsverwalter und Prokuristen errichtet. Er war nach dem Oberverwalter der zweite Mann auf dem Gut. Seiner sozialen Stellung entspricht nicht nur die Qualität des Hauses, sondern auch die Größe des Gartens von einem halben (preußischen) Morgen. Die Gutsverwalterfamilie konnte sich von den Produkten dieses kleinen Ackers zu guten Teilen ernähren. Heute dient er den beiden Familien, die in dem Haus leben, vor allem als Erholungs- und Gartenfläche, aber in einem Fall auch als Basis für den Reiterhof „Hobi-Müller-Ranch“, der unmittelbar hinter dem Haus von Familie Müller im Nebenberuf betrieben wird.

Beide Familien sind Mitglieder unserer Genossenschaft und haben tatkräftig an der Vorbereitung der Maßnahmen mitgewirkt, haben Teile der Abrissarbeiten selbst erledigt und sind für die Zeit der Bauarbeiten in Umsetzwohnungen im Ort gezogen. Ohne diese Bereitschaft hätten wir das Gebäude nicht sanieren können, denn der bisherige Gebäudezustand, der Zuschnitt der Wohnungen und die Leitungsführungen entsprachen nicht den mindesten Anforderungen an den Brand- und Schallschutz.

Das Ehepaar, das seit 1955 (!!!) in der Nr. 44 lebt, freut sich schon sehr auf die rundum sanierte Wohnung. So

können die beiden ihre Diamantene Hochzeit im nächsten Jahr in ihrem neuen alten Heim feiern.

Außerdem werden wir in diesem Jahr die letzten Maßnahmen zur Sanierung der Hobrechtsfelder Dorfstraße 39/40 realisieren. Die Fundamentabdichtung, Fassaden-sanierung und die Erneuerung der hinteren Anbauten sollen von August bis Oktober dieses Jahres erledigt werden.

Ulf Heitmann

Das Rauch-Haus baut



Die eingerüstete Nordfassade des Georg-von-Rauch-Hauses.

Im Rauch-Haus hat das Bauen schon zu Beginn dieses Jahres mit dem Umbau der Bäder angefangen, im Mai begann nun die Sanierung der Außenhülle und die Hälfte des obersten Geschosses ist zur Baustelle geworden: Die zum Teil asbesthaltige Dachdeckung wurde aufgenommen und entsorgt, die Zimmerer nehmen die vorhandenen Gauben auseinander, die zum Glück wenigen Schadstellen an den Hölzern werden entfernt und die zum Teil kritische Belastbarkeit der Pfetten und Träger verstärkt. Gleichzeitig wird ein Teil der Bäder rundum saniert. Demnächst beginnen auch die Reparaturarbeiten an der Fassade, die Fenster werden überarbeitet oder bei Bedarf erneuert und nach und nach wird das Dach wieder mit Schiefer eingedeckt. All dies findet zunächst im nördlichen Gebäudeteil statt. Erst wenn dieser fertig ist, wandert die Baustelle in den südlichen Teil. Wieviel wir noch in diesem Jahr abschließen können, werden die nächsten Monate zeigen.

Wohnen auf der Baustelle

Für die Bewohner/innen bedeutet die Baustelle eine enorme Belastung, denn das Haus ist zum größten Teil



Das Rauch-Haus wird mit Mitteln aus dem städtebaulichen Denkmalschutz liebevoll und detailgetreu restauriert.

weiter genutzt und bewohnt. Nur der Teil des Dachgeschosses, der momentan Freiluftcharakter hat, ist temporär leer gezogen. Die Bewohner/innen sind im restlichen Haus enger zusammen gerückt und teilen sich nun noch weniger Bäder als sonst schon. Um Kosten zu sparen und damit die Miete nach Sanierung etwas zu reduzieren, erbringen die Bewohner/innen zudem noch jede Menge Eigenleistungen. Große Teile des Abrisses in den Bädern, Entrümpelungsarbeiten und das Hin- und Herräumen ihrer Einrichtungen, Zuarbeiten für die Handwerker usw. werden durch die Bewohner/innen geleistet. Hinzu kommen die wöchentlichen Bausitzungen und viele spontane Absprachetermine auf der Baustelle, die auch von den Hausnutzern wahrgenommen werden. Bisher läuft das alles sehr gut und trägt dazu bei, dass der Bau weitgehend nach Plan verläuft und die geschätzten Kosten gehalten werden können. Es bleibt zu hoffen, dass die Belastung durch die wahrscheinlich eineinhalb Jahre dauernden Bauarbeiten für alle Bewohner/innen auch weiter auszuhalten ist.

Wieder Brandstiftung

Diese Belastbarkeit wurde Anfang Mai sehr unschön auf die Probe gestellt, als ein/e unbekannte/r Täter/in im Flur des Erdgeschosses frühmorgens Feuer legte. Ein

ähnlicher Vorfall hatte Ende 2011 zu großem Schrecken und zu starken Zerstörungen im Keller und Erdgeschoss des Hauses geführt. Die seitdem installierten Rauchmelder und Feuerlöscher sowie die erhöhte Wachsamkeit der Bewohner/innen sorgten dieses Mal dafür, dass der Brand schnell gelöscht werden konnte und keinen so großen Schaden anrichtete. Dennoch sind die Leute im Haus nun wieder sehr nervös und achten genau darauf, wer ein und ausgeht – eine Aufgabe, die auf einer Baustelle nicht ganz einfach ist.

Barbara König

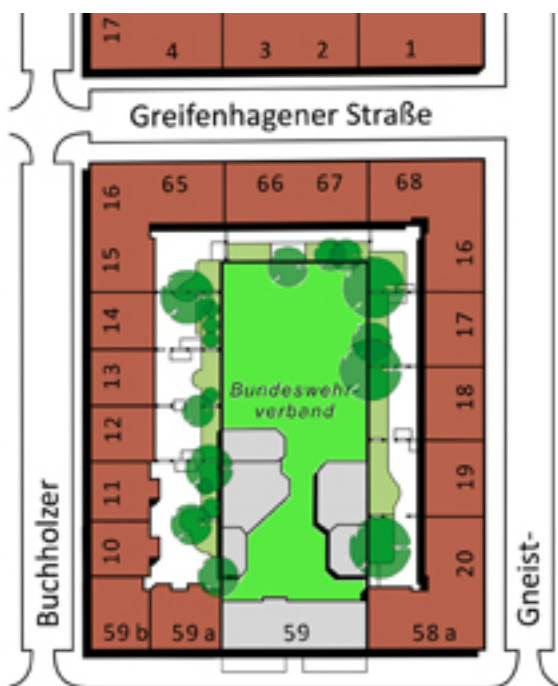
Bundeswehrverband bietet uns das Objekt Schönhauser Allee 59 an



Seit Mitte des 19. Jahrhunderts gehört das Grundstück Schönhauser Allee 59 nicht mehr zur Bremer Höhe. Mit dem Verkaufserlös wurden damals die Neubauten in der Buchholzer Straße finanziert.

Unserem Nachbarn in der Bremer Höhe, dem Bundeswehrverband, wird es in den Schönhauser Höfen zu eng. In den nächsten Jahren sollen die noch in Bonn arbeitenden Mitarbeiter des Interessenverbandes der Soldaten und Offiziere der Bundeswehr nach Berlin umziehen. Deswegen soll der Standort in der Schönhauser Allee 59 aufgegeben werden. Bevor der Verband versucht, das Grundstück mit dem Haupthaus und den beiden Nebengebäuden auf dem Markt zu veräußern, hat er es unserer Genossenschaft zum Kauf angeboten. In unserem Rundschreiben haben wir vor einigen Tagen auf dieses Problem aufmerksam gemacht.

Jeder, der die räumliche Situation in den betreffenden Höfen kennt, weiß, dass die Lebensqualität der hier wohnenden Haushalte ganz wesentlich verbessert werden würde, wenn wir das Grundstück nutzen könnten.



Historisch und sozial betrachtet ist der Erwerb des Grundstücks sinnvoll, kaufmännisch eher problematisch.

Für alle, die noch nie dort waren, sollte der Lageplan ausreichen, um zu erkennen, wie wichtig dieses Grundstück für unsere Genossenschaft ist. Zurzeit – so hat es der ehemalige Schatzmeister des Verbandes vor ein paar Jahren ausgedrückt – betreiben wir hier „Kinderintensivhaltung“.

Ein weiteres handfestes Argument für den Erwerb des Grundstücks durch unsere Genossenschaft ist, dass nicht abzusehen ist, was ein anderer Eigentümer mit Haus und Hof anfangen wird. Immerhin gab es schon einmal – viele werden sich an die Zeit unseres Protestes erinnern – eine Baugenehmigung für die Errichtung einer Tiefgarage und eines Neubaus auf dem Hof.

Ein neuer Eigentümer kann also auf eine Rechtsgrundlage für Neubau und Flächenversiegelung zurückgreifen. Und welches „Sozialverhalten“ der oder die neuen Eigentümer zeigen wird, ist ebenso unklar. Wird es dann zum Problem, wenn ein Ball beim Fußballspielen auf das Nachbargrundstück fliegt? Werden dort Veranstaltungen oder andere Nutzungen stattfinden, die die angenehme abendliche und nächtliche Ruhe auf unseren Höfen stören werden? Werden die baulichen Möglichkeiten vom nächsten Eigentümer ausgenutzt und haben wir mit längeren Beeinträchtigungen durch Baulärm und Staub zu rechnen? Eine ungewisse Perspektive, der wir nur dadurch begegnen können, wenn wir selbst das Grundstück erwerben.

Das Problem aber ist, dass der Bundeswehrverband seine umfangreichen Gesamtinvestitionen der letzten 12 Jahre mit dem Verkauf wieder hereinholen möchte, nämlich mindestens 4 Mio. Euro. Das ist nach jetzigem Stand der Dinge zu viel für unsere Genossenschaft. Wir könnten uns den Erwerb nur dann leisten, wenn unsere Mitglieder sich durch Zeichnung zusätzlicher Genossenschaftsanteile sowie nicht oder niedrig verzinsten Mitgliedsdarlehen an dem Kauf beteiligten.

Also, liebe Mitglieder, ohne die Mithilfe und finanzielle Unterstützung durch Euch können wir das so wichtige Grundstück nicht erwerben. Unser Aufruf geht an alle Mitglieder: Wer ist bereit und in der Lage, unserer Genossenschaft finanzielle Mittel für mindestens 10 Jahre zur Verfügung zu stellen, damit wir uns den Kauf der Schönhauser Allee 59 leisten können? Wir sprechen natürlich alle diejenigen an, die in den Schönhauser Höfen leben, aber wer von denen, die in unseren anderen Beständen leben, weiß schon, ob er dort nicht auch irgendwann einmal hinziehen wird?

Ulf Heitmann

Wie wohne ich richtig?

Nachbarn achten aufeinander

Ein freundliches Wort im Treppenhaus, die gegenseitige Annahme von Paketen oder das Mitbringen von Einkäufen für den Senior oder die hochschwangere Frau von nebenan sind nicht überall selbstverständlich. In den letzten Wochen gab es in unserer Genossenschaft gleich mehrere Situationen, die uns die Wichtigkeit gut funktionierender Nachbarschaften deutlich vor Augen führten.

Bei einem hochbetagten Herrn wurde samstags die Tür aufgebrochen. Der Einbrecher bekam einen Schreck, als er den anwesenden Mieter sah und flüchtete. Der alte Herr aber war so geschockt, dass er erst am Dienstag darauf um Hilfe bat. Bis dahin konnte er nicht die Wohnung verlassen und somit weder zum Arzt oder zur Polizei gehen oder Lebensmittel einkaufen, was er ansonsten täglich tat. Die anderen Bewohner des Hauses liefen offenbar tagelang an der ganz offensichtlich aufgebrochenen Wohnungstür vorbei, ohne sich zu wundern.

Ein anderer Mieter, der sich seit Tagen nicht mehr hatte bewegen können, konnte dank eines besorgten Nachbarn,

der sogar einige Häuser weiter wohnt, buchstäblich in letzter Minute durch die Feuerwehr aus seiner Wohnung gerettet werden. Schon Stunden später wäre jede Hilfe zu spät gekommen.

Egal, ob Jung oder Alt, jeder von uns kann in eine Situation geraten, in der er sich selbst nicht mehr helfen kann. Wie dankbar ist man dann, wenn der Nachbar einen Blick auf den seit Tagen ungeleerten Briefkasten wirft, vielleicht nahe Verwandte kennt, bei denen man sich nach dem Befinden erkundigen kann oder der einfach auch nur bei der Verwaltung oder der Feuerwehr anruft. Denn: Ein aufmerksamer Nachbar ist nicht nur der beste Einbruchschutz, sondern kann auch Leben retten!

Nicole Körner

Ergebnisse der Initiativenfonds-Jury-Runde



Mit Geldern des Initiativenfonds wurde unter anderem diese Sitzgruppe am Schnitterhaus in Hobrechtsfelde finanziert.

Nachdem die Herbstrunde 2013 mangels Anträgen abgesagt wurde, erreichten die Jury für die Frühjahrsrunde 2014 insgesamt acht Anträge mit einem Antragsvolumen von 4.364,01 €, also mehr als das Doppelte des für das gesamte Jahr 2014 zur Verfügung stehenden Budgets von 1.932,24 €. Die Jury bewilligte sechs Anträge (Hofbank Buchholzer Straße 16, Tischtennisplatte Katzlerstraße, Ausstattung des Kickerraums im Pappelhof, Material für die Gestaltung von Baumscheiben in der Ruschestraße, die Anschaffung einer Sitzgruppe für das Schnitterhaus in Hobrechtsfelde und die Materialkosten für Hochbeete im Bornitzhof). Aber sie kürzte auch hier und da die Antragssumme zusammen, überwies einen Antrag (Hofbeet Buchholzer Straße 10 bis 11) in den

Zuständigkeitsbereich des Vorstands und lehnte einen Antrag (Sonnensegel Bornitzhof) ab. Zum Schluss waren nur noch 2,24 € im Fonds für 2014 enthalten. Die Jury bat deshalb den Aufsichtsrat und Vorstand, das Budget nachträglich aufzustocken. Dieser Bitte wurde im Mai 2014 mit einer Aufstockung um 1.000 € entsprochen.

Nun stehen für die Herbstrunde 2014 genau 1.002,24 € zur Verfügung. Anträge von Genossenschaftsmitgliedern können bis zum 15. September 2014 postalisch über die Geschäftsstelle der WBG „Bremer Höhe“ eG oder per E-Mail über initiativenfonds@bremer-hoehe.de eingereicht werden. Bei der Antragsstellung ist es empfehlenswert, auf eine detaillierte Projektbeschreibung zu achten, insbesondere einer Darstellung der geplanten Kosten. Denn je genauer das Projekt beschrieben wird, desto eher kann sich die Jury ein Bild davon machen und das Projekt angemessen bewerten.

Tino Kotte

Fahrradtour zu genossenschaftlichen Projekten



Über 40 Radfahrer/innen besuchten Genossenschaftsprojekte der SelbstBau eG und der WBG „Bremer Höhe“ eG.

Am Samstag, den 17. Mai 2014 fand die 2. Radtour „Tour des Châteaux des Coopératives“ zu genossenschaftlichen Projekten statt, die wir erneut mit der befreundeten Mietergenossenschaft SelbstBau eG durchführten. Bei 20 °C und ausreichend Rückenwind nahmen ca. 40 Mitglieder an dieser Tour teil, wobei Mitglieder unserer Genossenschaft leider in der Minderzahl waren. Wir starteten mit einer Besichtigung und kleinen Führung durch die Bremer Höhe. Danach fuhren wir zum

ersten Neubau der „SelbstBau“ eG in die John-Schehr-Straße. Die Route führte weiter über unsere Wagenburg in der Rigaer Straße und an der Liebigstraße 15 vorbei zu der zum Wohnhaus umgebauten ehemaligen KiTa der SelbstBau eG in der Paul-Junius-Straße in Lichtenberg. Auf dem Hof unserer Bornitz-/Ruschestraße hatten einige Mitglieder Kaffee und Kuchen aufgetischt. Gegen 17 Uhr erreichten wir unser Ziel in Karlshorst, eine ehemalige Schule in der Gundelfinger Straße, die von der SelbstBau eG in ein Wohnhaus umgebaut wurde. Besonders beeindruckt waren wir von dem sehr gelungenen Umbau der ehemaligen Turnhalle, in der nun mehrere Familien ein sehr ungewöhnliches Zuhause gefunden haben.



Die alte Schulturnhalle in Karlshorst der SelbstBau eG war vor einigen Jahren noch eine Ruine, heute befinden sich sechs Wohnungen darin.

Die Tour war nicht nur sehr schön, weil 40 Mitglieder aus zwei Genossenschaften sich kennenlernten, sondern auch, weil die Vielfalt dessen gezeigt werden konnte, was genossenschaftliches Wohnen und Bauen in Berlin an hoher Lebensqualität hervorbringen kann. Zum einen glänzen die Vorhaben durch architektonische Vielseitigkeit – vom Gründerzeithaus über die 20er Jahre, die DDR-Platte bis zum Neubauprojekt sowie vom Einzelhaus über den Wohnblock bis zur Gebäudeumnutzung. Zum anderen entwickeln wir ein großes Spektrum phantasievollster Projektfinanzierung.

Wir danken herzlich allen Organisatoren und Genossenschaftsmitgliedern, die die Tour zu einem Erfolg machten.

Ulf Heitmann

Good Bye, Tino – Welcome, Robin!

Tino Kotte verabschiedet sich

Der Vorstand bat mich, ein paar Zeilen zu meinem Abschied als Mitarbeiter unserer Genossenschaft zu schreiben, was ich gern tue. Seit 2002 arbeite ich in unserer Genossenschaft, anfangs ehrenamtlich, später dann in Teilzeit. Meine Aufgabenschwerpunkte lagen in der Nachbarschafts- und Öffentlichkeitsarbeit.

Mit dem Umzug meiner Familie aus dem Kernbestand Bremer Höhe nach Hobrechtsfelde stehen für mich weitere Veränderungen an. Ich werde mich neuen beruflichen Herausforderungen stellen, um nicht stehen zu bleiben. Deshalb denke ich, dass es Zeit ist zu gehen.

Mit Dankbarkeit und Stolz blicke ich auf unsere noch relativ junge WBG „Bremer Höhe“ eG. Wir haben gemeinsam viel erreicht, was unsere Genossenschaft unverwechselbar macht und wofür wir auch mehrfach ausgezeichnet wurden. Auch wenn ich meine berufliche Tätigkeit für die Genossenschaft beende, bleibe ich ihr als Mitglied, Nutzer und Mensch verbunden. Ich wünsche Robin Jahnke, der die meisten meiner Aufgabenbereiche übernehmen wird, gute neue Ideen, Ausdauer und viel Freude bei der Arbeit.

Robin Jahnke stellt sich vor



Robin Jahnke (links) und Tino Kotte bei der Schlüsselübergabe.

Ein Blick auf die ersten „Mieterinformationen“ aus dem Jahr 1999 lässt den langen und umkämpften Weg der WBG „Bremer Höhe“ eG erahnen. Auf dem Hintergrund stadtpolitischer Diskussionen um Wohnkonzepte, Mietpreispolitik und Gentrification ist dieser Weg zu einer funktionierenden, nachbarschaftlich ausgerichteten

Genossenschaft von besonderer Bedeutung. Ich selbst habe die Entwicklung der Genossenschaft erst ab 2008 verfolgt. Als einer der Bewohner der Christinenstraße 33 zog ich damals schweren Herzens in die Pappelallee, die Enttäuschung über das Scheitern des Projekts war bei uns allen sehr groß. Rückblickend stelle ich fest, dass ich sehr froh darüber bin, in dieser Genossenschaft zu wohnen. Ich empfinde das Zusammenleben in der Bremer Höhe als außerordentlich angenehm. Wenn ich, während ich gerade mit einem Nachbarn quatsche, meine beiden Kinder über den Hof flitzen sehe, gewinne ich den luxuriösen Eindruck, inmitten einer Metropole ein kleines Stück Dorf erwischt zu haben.

Zu den Aufgaben, die mich nun in der Genossenschaft erwarten, zählen zum einen nachbarschaftliche Tätigkeiten, wie zum Beispiel die Betreuung der „Bremer Höhle“ oder die Vorbereitung des Sommerfests. Zum anderen werde ich im eher redaktionellen Sinn etwa den Newsletter und das Mitteilungsblatt mitgestalten.

Beide Bereiche liegen mir nah. Seit vielen Jahren übernehme ich organisatorische Aufgaben, insbesondere für die Neue Gesellschaft für bildende Kunst. Weiterhin bin ich auf dem Hintergrund meines Studiums der Politikwissenschaften in immer wieder unterschiedlichen Zusammenhängen inhaltlich tätig, als Autor und Konzepter sowie seit einem längeren Aufenthalt beim Zeichentrickfilm als Storyliner. Ich hoffe, dass ich meine bisherigen Erfahrungen in diesen Zusammenhängen in beide Bereiche gut einbringen kann.

Da ich schon seit vielen Jahren in diversen Projekten und Netzwerken unterwegs bin, weiß ich um die Bedeutung des Engagements der aktiven Genoss/Innen. Mein Interesse an einer Tätigkeit für die WBG „Bremer Höhe“ eG ergibt sich auch aus der Ausrichtung eben dieser Strukturen. Der Bestand der Genossenschaft ist eine Antwort auf die Wohnpolitik des Berliner Senats und eine sozialpolitische Alternative, der sich die Mitglieder nicht bewußt genug sein können. Dieses Selbstverständnis möchte ich soweit wie möglich unterstützen. Daher freue ich mich auf die Aufgaben, die mich erwarten.

Ab sofort bin ich via E-Mail unter robin.jahnke@bremerhoehe.de sowie zu meiner festen Bürozeit immer mittwochs unter der Telefonnummer (030) 44 67 76 - 12 zu erreichen.

Robin Jahnke

FC Bremer Höhe wird nach dem IDU-CUP 2014 greifen



Der FC Bremer Höhe trainiert seit April immer donnerstags im Volkspark Friedrichshain.

Endlich wieder Fußball! Am 24. August 2014 ab 10 Uhr wird nun schon zum 12. Mal der „Iron Devils United-Sommercup“ unter dem Motto „Gemeinsam gegen Rassismus!“ auf dem Sportplatz Gustav-Adolf-/Ecke Amalienstraße in Berlin-Weißensee ausgetragen.

Mit dabei wird der FC Bremer Höhe sein, der wieder nach der Fußball-WM immer donnerstags ab 18:30 Uhr mit viel Freude und Spielwitz auf dem Bolzplatz im Volkspark Friedrichshain (Höhe Straße Am Friedrichshain/Käthe-Niederkirchner-Straße) trainiert. Wer mitmachen will, kann sich gern noch melden. Gesucht werden Frauen und Männer, die Lust auf gemeinsames Kicken haben. Kontakt über fc@bremer-hoehe.de.

Tino Kotte

Sommerkino im Pappelhof

Auch in diesem Jahr wird am letzten Samstag *vor* und dem letzten Samstag *in* den Sommerferien, also am 5. Juli und am 23. August, im Pappelhof am Sandkasten hinter dem Kindergarten das Sommerkino der Nachbarschaft Bremer Höhe stattfinden. Der Pappelhof ist über die Hofeinfahrt Greifenhagener Straße 2 zu erreichen. Sollte es regnen, wird das Sommerkino in der „Bremer Höhle“, Buchholzer Straße 16, stattfinden. Das Programm für den 5. Juli 2014 sieht bisher so aus:

19:30 Uhr: Augsburger Puppenkiste

20:30 Uhr: Könige der Wellen (Trickfilmkomödie, 2007, 85 min, FSK 0)

22.15 Uhr: Funny Bones (OmU, 128 min. FSK 12)

Für den 23. August 2014 wird das Programm über Ausgänge an den schwarzen Brettern, dem Bremer-Höhe-Newsletter und der Website www.bremer-hoehe.de bekannt gegeben. Die Vorführung wird um 18.30 Uhr beginnen und der Ablauf in etwa gleich sein.

Ich würde mich freuen, wenn ich noch Hilfe beim Aufbau bekommen könnte. Wir treffen uns eine Stunde vor Beginn des Sommerkinos. Rückfragen oder Filmvorschläge für das Sommerkino am Ferienende können gern an kino@bremer-hoehe.de gesendet werden. Danke!

Wolfgang Kruse

Leserbriefe

Gemeinsam gegen Fahrrad-Diebe, von Silvia Teich



Ein Paradies für Fahrraddiebe sind unsere Gneisthöfe. Die Bewohner von elf Miethäusern parken ihre Räder dort. Viele haben keine andere Möglichkeit, weil in kaum einen Keller der Bremer Höhe die Fahrräder einer kompletten Familie passen. Für Diebe gibt es darum in unserem Hof mehr Auswahl als bei Fahrrad-Stadler. Dazu eine leicht zu überkletternde Hofmauer und ein Hoftor, das mit wenig Geschick und Werkzeug aufgedrückt werden kann. Und dann sind da noch die elf Hauseingänge, von denen immer mal wieder einer offen steht. Fehlt eigentlich nur noch ein Roter Teppich für Langfinger. Kein Wunder, dass immer wieder Räder vom Hof verschwinden.

In den vergangenen zwei Jahren haben die Fahrraddiebstähe bei uns massiv zugenommen. Schon vielen Fami-

lien aus den Gneisthöfen wurden die Räder vom Hof weg gestohlen – oft gleich mehrere.

Auch meine Familie hat es mehrfach getroffen: Innerhalb von nur vier Monaten wurden unsere drei (!) an die Fahrradständer im Hof angeschlossenen Fahrräder samt Kindersitz geklaut. Da half kein Bügelschloss, und auch die Versicherung will jetzt nicht mehr zahlen.

Es scheinen immer dieselben Täter zu sein, die auf unserem Hof alle paar Wochen wieder Beute machen. Ihr Markenzeichen: Sie nehmen nicht nur das Fahrrad, sondern auch die aufgeknackten Schlösser mit, um keine Spuren zu hinterlassen.

Da hier immer so viel von Solidarität die Rede ist: Wie wäre es mal mit ein wenig Solidarität mit Nachbarn, die auf ihr Fahrrad als Verkehrs- und Kindertransportmittel angewiesen sind? Das kostet keine 10 Euro, sondern nur einen kleinen Handgriff beim Betreten oder Verlassen der Gneisthöfe: Bitte Haus- und Kellertüren zumachen – und zwar jedes Mal! Denkt dran: Das nächste Mal könnte es euer Fahrrad sein, das weg ist.

Endlich Wasserhähne, von Nina Herfert



Wir befinden uns im kleinen Ort Meru in Kenia, umgeben von vielen Tee-, Kaffee und Maisplantagen, direkt am Äquator und mit ständigem Blick auf den Mount Kenia, den zweithöchsten Berg Afrikas. In der „Meru Primary School“, der staatlichen Grundschule, sind ungefähr 400 Schüler und Schülerinnen fleißig beim Lernen, bis sie bemerken, dass ein Haufen fremder Menschen, unter ihnen auch zwei Weiße, über den Schulhof laufen. Viele kommen aufgeregt aus den Klassenräumen gerannt und bestaunen, was dort passiert: Endlich richtige Wasserhähne. Der Wasseranschluss der Schule ist für

viele Schüler die einzige Möglichkeit, täglich an sauberes Trinkwasser zu gelangen. Doch der Schule fehlt es für Vieles an Geld – die versprochenen Hilfgelder der Regierung erreichen die kleinen Grundschulen meistens nie.

Ich bin eine der Weißen, heiße Nina Herfert und bin die Tochter des Hausmeisters der Bremer Höhe im Prenzlauer Berg, Martin Herfert. Mein Vater hat einigen Mietern vom Wasserprojekt an der „Meru Primary School“ und von der Hilfsaktion erzählt, worauf von einigen Bewohnerinnen und Bewohnern ein paar Euro gespendet wurden. Insgesamt sind 142 Euro zusammen gekommen, von denen nicht nur neue und gute Wasserhähne, sondern auch neue Glühbirnen für alle Klassenräume, sowie eine große Putzaktion der sanitären Anlagen und des gesamten Schulgeländes organisiert wurden. Zusätzlich wurden zwei große Säcke an Mais und Bohnen gekauft, da die Schule sich zusätzlich zur Bildung auch die Sicherstellung von einer Mahlzeit am Tag für jedes Kind als Ziel gesetzt hat.

Zusammen mit einem örtlichen Pastor, Esayas Solomon, der schon seit mehreren Jahren treuhänderisch über verschiedene private Spendengelder waltet, waren wir also von jungen Gesichtern umgeben, die auch schon gleich die neuen Wasserhähne ausprobierten. An allen Stellen, besonders beim Direktor der Schule, sahen wir dankende Gesichter. Wir möchten diese Dankbarkeit an dieser Stelle an alle Spenderinnen und Spender weiterleiten.

Kickerraum eingerichtet, von Oliver Spatz



Sportlich-praktisch-gemeinschaftlich: Und wieder ist unsere Genossenschaft um eine kleine Atraktion reicher. In der Durchfahrt zur Pappelallee findet sich ein Kicker- und Dartraum für die Bewohner und Gäste, die ihr Ge-

schick und Reaktionsfähigkeit im Spiel messen möchten. Der sympathische Raum wurde von freiwilligen Spendern eingerichtet und renoviert. Neben den Sportgeräten stehen ein rotes Sofa und Flüsterbälle für faire und spannende Begegnungen bereit. Für Fragen und Kommentare gibt es diese E-Mail-Adresse mit einer Weiterleitung an Gregor, Wolfgang und Oliver: kickern@bremer-hoehe.de

Es summt in den Schönhauser Höfen



Seit Mai 2014 steht auf dem Hof der Schönhauser Allee 59, der noch dem Bundeswehrverband gehört (siehe Seite 5) ein intakter Bienenstock, in dem ein Bienenvolk lebt und zurzeit fleißig Honig produziert. Eines unserer Mitglieder aus der Buchholzer Straße ist Hobby-Imkerin und fand es schade, dass die vielen blühenden Pflanzen auf dem Hof und in seiner Umgebung nur den ästhetischen Zweck erfüllen. Nun wird es in Kürze Bremer-Höhe-Honig geben. Wer Interesse hat, eventuell ein Glas davon zu erwerben, kann sich an unser Büro wenden. Wir vermitteln dann den Kontakt zur Besitzerin des Bienenstocks.

Übrigens sind Bienen nicht aggressiv, es sei denn, sie werden mit Wasserpistolen bespritzt oder – noch schlimmer – angegriffen.

Ulf Heitmann

Termine

Konzert mit dem Ensemble Santenay

Freitag, 27. Juni 2014, 20 Uhr, Gemeinschaftsraum „Bremer Höhle“, Alte Musik (13. und 14. Jhd.), Eintritt frei.

Ordentliche Mitgliederversammlung

Montag, 30. Juni 2014, 19 Uhr, Saal der freikirchlichen ZOAR-Gemeinde in der Cantianstraße 9, 10437 Berlin.

Sommerkino

Sonnabends, 5. Juli 2014, Beginn 19:30 Uhr und am 23. August 2014, Beginn 18:30, auf dem Pappelhof am Sandkasten, Eingang über Greifenhagener Straße 2. Keine öffentliche, sondern eine nachbarschaftliche Veranstaltung!

FC Bremer Höhe beim Fußballturnier

Sonntag, 24. August 2014 um 10 Uhr, Sportplatz Amalienstraße/Gustav-Adolf-Straße in Berlin-Weißensee.

Sommerfest der Genossenschaft

Sonnabend, 30. August 2014, 16:00 Uhr, im Hof der Liebigstraße 15, Berlin-Friedrichshain.

Redaktionsschluss Mitteilungsblatt 3/2014

Montag, 1. September 2014, Redaktionsschluss für das neue genossenschaftliche Mitteilungsblatt. Genossenschaftsrelevante Beiträge von Mitgliedern sind willkommen!

Antragsfrist Initiativenfonds

Montag, 15. September 2014, Antragsschluss zur Förderung nachbarschaftlicher Projekte.

Ständig aktualisierte Termine

finden sich auf www.bremer-hoehe.de.

Newsletter WBG „Bremer Höhe“ eG

Bitte E-Mail an newsletter@bremer-hoehe.de um Aufnahme in den Verteiler senden, erscheint monatlich mit aktuellen Informationen und Angeboten, nur für Genossenschaftsmitglieder WBG „Bremer Höhe“ eG.

Sprechzeiten der Verwaltung

Montag	telefonisch	13.00 - 16.00 Uhr
Dienstag	Sprechstunde in den Geschäftsräumen	9.00 - 12.00 Uhr 13.00 - 18.00 Uhr
Mittwoch	telefonisch	14.00 - 16.00 Uhr
Donnerstag	telefonisch	13.00 - 16.00 Uhr

Außerhalb der Sprechzeiten ist der Anrufbeantworter geschaltet. Für Mängelanzeigen im Bestand Prenzlauer Berg kann der Hausmeisterbriefkasten in der Greifenhagener Straße 65 bzw. für den Lichtenberger Bestand in der Bornitzstraße 29 genutzt werden.

In dringenden Fällen bitte die auf den Aushängen oder der Webseite aufgelisteten Notdienste kontaktieren.

Für Hobrechtsfelde gelten folgende Servicenummern:

Elektro: Elektroanlagen Zepernick, Tel: 0173 610 50 60

Gas/Wasser/Sanitär: Fa. Lamprecht, Tel: 030 893 63 90

Impressum

Mitteilungsblatt der Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ eG, Schönhauser Allee 59 b, 10437 Berlin, Telefon 44 67 76 - 0, Telefax 44 67 76 - 20
info@bremer-hoehe.de, www.bremer-hoehe.de

Redaktion

Barbara König (V.i.S.d.P.), Ulf Heitmann, Robin Jahnke, Tino Kotte

Bildnachweise

Cordula Mühr (1)
Tino Kotte (2, 4, 7, 9)
Barbara König (3, 4, 5, 8)
Robin Jahnke (4, 5, 10, 11)
Andreas Bachmann (6)
Ulf Heitmann (7, 8, 11)
Nina Herfert (10)

Satz: Tino Kotte

Druck: Copy Clara